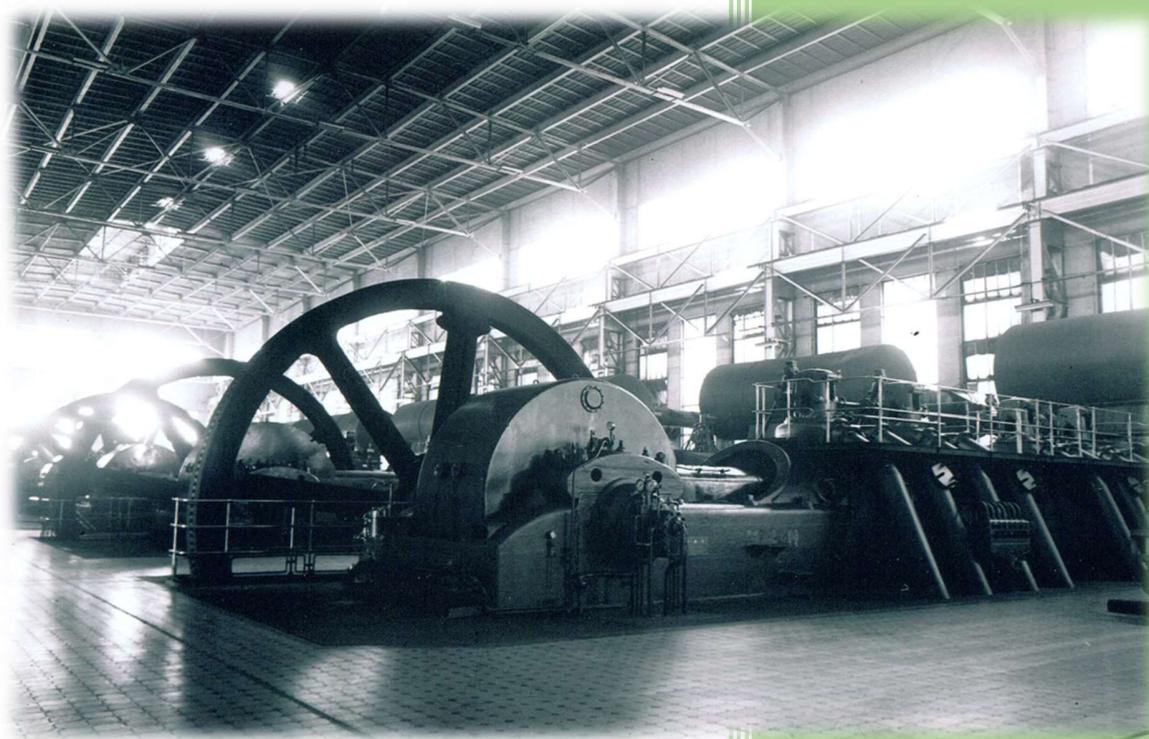


Pétitioun n° 989

www.chd.lu

April 2018

**Für den Erhalt der Gebläsehalle der früheren
A.R.B.E.D. Belval**



Titel:

Für den Erhalt der Gebläsehalle der früheren ARBED Belval.

Ziel der Petition:

Die Amicale des hauts-fourneaux „A“ & „B“ fordert seit über zehn Jahren den Erhalt der Gebläse- und Dynamogebäude (bekannt als Gebläsehalle) der Belvaler Hütte. Durch möglichst viele Unterschriften soll der **vollständige Erhalt dieser Gebäude** und der noch bestehenden Anlagen erreicht werden. Ein Abriss muss unbedingt verhindert werden.

Mit dieser Unterschriftensammlung soll eine öffentliche Debatte entfacht und die Regierung dazu angehalten werden, diese Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen, um ihnen eine neue Bestimmung zu geben.

Begründung des öffentlichen Interesses unserer Petition:

Geschichtliches:

Um der gigantischen Adolf-Emil-Hütte (heute ArcelorMittal Belval) Elektrizität und Warmluft zuzuführen, wurde um 1910/1911 auf Belval eine große dreigliedrige Gebläsehalle von 160 m Länge, 72 m Breite und 28 m Höhe und mit acht Gebläsemaschinen und elf Dynamos gebaut. Das imposante Gebäude ist heute die letzte Produktionsstätte aus der Anfangszeit der Belvaler Hütte, die alle Veränderungen des Areals überlebt hat. Diese Gebläsehalle ist heute – zusammen mit den Hochöfen, der Möllerei und den Gas- und Windleitungen – eines der Wahrzeichen des neuen Belval.

Die Hochofenterrasse der ehemaligen Gusseisenproduktion von Belval ist eine der wenigen Hütten weit und breit, wo Besucher den Prozess von Koks und Agglomerat sowie des Hochofenwinds und -gases vor Ort entdecken und verfolgen können.

So stehen in der Gebläsehalle noch drei Turbokompressoren, wo gewaltige Luftmengen (180.000 Nm³/h max.) auf 2-3 Bar komprimiert und durch 1,4 m dicke

Stahlleitungen in den Cowper (Winderhitzer) gedrückt wurden. Hier wurde der Hochofenwind auf bis zu 1.100 °C erhitzt, um dann über die Winddüsenstöcke unten in den Ofen geblasen zu werden und hier die Koksverbrennung zu aktivieren.

Das Gichtgas, das bei den Reaktionen im Hochofen entsteht, wird in der Gasreinigung vom Hochofenstaub befreit und anschließend im Hüttengasnetz verteilt. So kann man im Mitteldruckgasnetz direkt neben der Gebläsehalle immer noch die Abgänge der Hochofengasleitungen nach Terre-Rouge und Differdingen sehen; über das Niederdrucknetz sind die Winderhitzer und die Walzwerköfen auf Belval beheizt worden.

Noch sind diese Anlagen erhalten und es wäre für die Belvaler Industriekultur unverantwortlich, ein Element hiervon abzureißen. Wie sollen wir die Besucher und insbesondere junge Menschen begeistern, wenn weitere Elemente der Hochofenterrasse ohne triftigen Grund abgerissen werden?

Der industriehistorische Wert der Hallen, ihre monumentale Größe und ihre Lage in der Industrielandschaft hier im Süden müssen für die Nachwelt erhalten bleiben und dürfen nicht urbanistischen Fehlplanungen zum Opfer fallen!

Auch wenn diese Hallen 107 Jahre alt sind, sind sie bis auf das Dach, das sofort in Stand gesetzt werden müsste, in einem guten Zustand! Bis zum Ende der Hochofenproduktion im Jahr 1997 sind jedes Jahr Darlehen genehmigt worden, um Instandsetzungsarbeiten an diesen Gebäuden durchzuführen – dies am Hallendach, an der Fassade und an der Stahlkonstruktion.

Aufgrund der Hitze der Maschinen war es immer warm in den Hallen, sodass keine Korrosion an den Stahlsäulen des Gebäudes und dem Dachfachwerk entstehen konnte.

Wäre auf Belval nicht von der Gusseisenproduktion („Filière fonte“) auf Elektrostahl umgestellt worden, hätten die fünf neuen Turbogebälse für die Hochöfen A, B und C weiter Wind produzieren und das Gebläsewerk stehen bleiben müssen. Ein Abriss wäre unmöglich gewesen!

Die Amicale des haut-fourneaux hat schon öfters durch ihre Kontakte zu Historikern und Architekten an verschiedenen Universitäten (auch im Ausland) die

Möglichkeiten einer sinnvollen Nutzung dieser auch für die Allgemeinheit nützlichen Hallen unterstrichen. Sie könnten sich zur Drehscheibe für verschiedenste kulturelle und wissenschaftliche Aktivitäten entwickeln.

Das Schaffen und Gestalten von Büro- und Versammlungsräumen, die Organisation großer Ausstellungen, die Einrichtung von Abstellräumen für die Universität, das Anlegen und Aufstellen großer Archive für sämtliche technische Zeichnungen, Fotos, Bücher, Dokumentationen usw. über die Belvaler Hütte und die Industrialisierung – um nur einige Beispiele zu nennen – würden den allgemeinnützlichen Charakter dieser Hallen unterstreichen.

Stichwort C.N.C.I.: Die Idee des in der Gusseisenhalle von Hochofen „A“ geplanten, jedoch nie umgesetzten *„Centre national de la culture industrielle“* ist in verschiedenen Arbeitsgruppen weiterentwickelt worden. In Belval sollte das Zentrum eines dezentralen Zusammenarbeitszentrums zwischen den vielen Instituten und Organisationen, die sich mit Industriekultur in Luxemburg beschäftigen, entstehen – im Sinn des Westfälischen Industriemuseums, das an acht verschiedenen historischen Schauplätzen an das Industriezeitalter erinnert.

Auch hier setzen wir uns bereits seit Jahren dafür ein, dass das C.N.C.I. in die Gebläsehalle kommt, wo es hingehört.

Ein Beispiel einer bereits stattgefundenen Nutzung ist die in der Gebläsehalle organisierte Großausstellung „All we need“ zum Thema Nachhaltigkeit, das absolute Highlight der Kulturhauptstadt 2007.

Im Programm der aktuellen Regierung konnte man 2013 Folgendes lesen: *„L'aménagement du site des Rotondes sera achevé et d'autres projets (comme par exemple les Ardoisières de Martelange ou la Halle des Soufflantes de Belval) seront relancés.“*

Die Verantwortlichen der nächsten luxemburgischen Kulturhauptstadt, Esch 2022, haben das Projekt „Gebläsehalle“ wieder angekurbelt. Nicht nur, um hier zentrale Ausstellungen wie die von Ai Weiwei zu organisieren, sondern auch, um die Räumlichkeiten KünstlerInnen für ihre Arbeiten im Rahmen des Remix Culture Club zur Verfügung zu stellen und, darüber hinaus, eine nachhaltige Strategie für die Nutzung der Halle nach 2022 auszuarbeiten. Im „Bidbook“ von Esch 2022 steht:

„The blower plant in Esch-Belval, beneath the furnaces and directly beside the university, is a very important location for us to be able to implement a series of projects as part of the European Capital of Culture and beyond. Its location, but also its structure and its size, make the Halle des Soufflantes a central venue for us.../... Our long-term goal is to set up a new Academy of Arts here. We have worked out a sustainable strategy for the hall and we have a feasibility study, however, the decision about restoring the building has yet to be made.“

Hier könnten zum Beispiel der Fonds Belval, das Kulturministerium, die Escher Gemeinde, ProSud, die Universität, die Fondation Bassin minier, ArcelorMittal, ehemalige Arbeiter, Akteure der Industriekultur und Kulturschaffende mithilfe von Architekten die Köpfe zusammenstecken, um ein nachhaltiges Konzept für die Nutzung der Gebläsehalle auch nach 2022 auszuarbeiten.

Damit ein einzigartiges Areal im ehemaligen Naherholungsgebiet der Escher Bevölkerung endlich wieder an jene zurückfällt, denen es gehört. Der Allgemeinheit!